

meisten gefangen zu haben. Währenddessen hat ein kühnes Männchen sich einem aufgespannten Weibchen genähert, im Fluge in verkehrter Richtung in der Luft schwirrend seinen Afterbusch mit demjenigen des Weibchens in Berührung gebracht und sofort eine Kopulation eingegangen. Alles das Werk von 5 Sekunden. Währenddessen griff ich zum Netz und erbeutete mit einem Schlage 6 Stück von dem Schwarm, wodurch die übrigen wie der Blitz verschwanden bis auf das mit dem gespissten, anscheinend leblosen Weibchen verbundene Männchen. —

Solch kühne That am hellen Tage musste gestraft werden. Ich steckte die Nadel mit den beiden auf die innere Seite des Stopfens zum Cyankaliglas und war grausam genug, das Glas zu schliessen. Das Männchen hatte schon vorher die schwebende Stellung geändert und den unteren Theil der Nadel erfasst, welcher indessen während des kurzen Todeskampfes wieder losgelassen wurde. Vergeblich wartete ich nun auf das Wiederkommen der kleinen Schaar, auch im Garten konnte ich nur noch ein Thierchen bemerken, welches offenbar dem Geschäfte des Eierlegens oblag. Doch später fanden sich immer wieder neue Siesien aus den Nachbargärten ein, so dass am Abend beim Abzählen der zur Strecke gebrachten die Zahl 50 überschritten war.

Der nächste Tag brachte trübes Wetter, leider ohne den längst ersehnten Regen, und machte dem bunten Treiben vorläufig ein Ende. Die erfolgreiche Jagd wird aber die Plagegeister aus unserem Beerenweinberge auf längere Zeit im Zaume halten.

Das reizende Bild der um die Torfplatte schwärmenden Siesien war mir ebenso neu wie interessant. Wohl kommen manche Arten Nachtschmetterlinge durchs offene Fenster zu ihren gefangenen Weibchen oder umschwärmen die mit Gaze bezogene Schachtel beim Nachtfange, dass aber die sonst so scheuen Siesien in solcher Zahl ihre bereits getöteten Weibchen im Innern einer Gartenlaube aufsuchen und sofort zur Begattung schreiten, dürfte selten beobachtet werden und dem schönsten unserer Feste, dem lieblichen Pfingsten, erhöhten Reiz für das Auge des beobachtenden Naturfreundes verleihen. Mitgl. No. 4.

Grapholitha Zebeana.

Jligner—Glatz.

An steilen Berglehnen und auf steinigen Hügeln und Berggipfeln pflanzt in hiesiger Gegend der Besitzer — besonders der Landmann — mit Vorliebe den schnell wachsenden Lärchbaum, *Pinus Larix* L., *Larix decidua* M. oder *Larix europaea* D. C.

Ausser einigen anderen Schädlingen beherbergt dieser Baum in hiesigen Kulturen auch den mehr im südlichen Deutschland heimischen Wickler *Graph. Zebeana*. Derselbe hat eine zweijährige Generation, und zwar erscheint hier der Falter in den Jahren mit ungrader Zahl nicht grade selten, doch niemals häufig, wogegen er in den Jahren mit grader Zahl sehr selten ist.

Im ersten Lebensjahre ist die Raupe nicht leicht zu finden, und zwar in der Regel nicht früher, als bis im Herbst der genannte Baum die Nadeln ab-

geworfen hat. Sucht man um diese Jahreszeit oder auch im Frühjahre, noch bevor sich der Lärchbaum wieder mit frischem Grün geschmückt hat, nach derselben, so findet man an 4—5jährigen Bäumchen in dem Winkel zwischen Stamm und Ast, oder bei älteren Stämmchen zwischen Ast und Zweig öfter etwas austretendes Harz. Bricht man den Ast, bezw. Zweig — was grade wegen des von der Raupe herrührenden Frasses sehr leicht zu bewerkstelligen ist, aus, so findet man unter dieser Harzmasse die weiche Rinde ausgefressen und unterhöhlt und ein schmutzig weisses Rüpchen von 4—5 mm Länge mit schwarzem Kopf und Nackenschild. Das ist die gesuchte Raupe. Dieselbe lässt sich zwar bähnen, was jedoch schwer gelingt, aber nicht, wie grössere Raupen, präpariren, da sie hierzu noch viel zu klein ist.

Vor der zweiten Ueberwinterung ist die Raupe ausgewachsen und ungefähr 10—13 mm lang. Sie ist aschgrau mit schwarzem Kopf und Nackenschild. Ihre Frasskammer ist jetzt bedeutend erweitert. Das ausfliessende Harz füllt jetzt nicht nur den Raum im Astwinkel aus, sondern auch den umliegenden Theil der Rinde und tropft selbst am jungen Stamme oder vom Aste herab. Die infolge des Frasses erkrankte Stelle schwillt gallenartig an. Seitwärts, unten am ursprünglichen Bohrloch hängt ein Klümpchen braunen Kothes, das sicherste Kennzeichen der Anwesenheit von Zebeana, die jetzt leicht zu finden ist. Im Herbst ist die beste Zeit, diejenigen erwachsenen Raupen zu sammeln, welche man präpariren will; denn lässt man die Thiere zu Hause im Frassstück überwintern, so kommen alle in dem sehr leicht trocknenden Holze um. Ich sammle im Herbst diejenigen, welche an jungen Stämmchen, zwischen Stamm und Ast zu finden sind, indem ich den betreffenden Ast herabbiege oder ausbreche und die Raupe aus ihrem mit einem seidenartigen Gespinnnt ausgepolsterten Kämmerchen mittels einer kleinen Pincette hervorhole und sofort ins Tödtungsglas befördere. Die wunde Stelle des Stammes heilt dann bald.

Will man den Falter erziehen, so muss man die Frassstücke eintragen, wenn im Frühling der Lärchbaum zu grünen beginnt, hier von Mitte bis Ende April. Jetzt trage ich nur Aststücke ein, die man, ohne dem Bäumchen zu schaden, einheimsen kann. Habe ich das Vergnügen, was häufig der Fall ist, in Begleitung eines Forstschutzbeamten zu sammeln, (es ist sehr vortheilhaft, mit diesen Herren Bekanntschaft zu schliessen), dann wird, wenn ein junges, von Zebeana besetztes Stämmchen dicht an einem zweiten unbesetzten steht, das erstere ganz weggeschnitten, was später beim Durchforsten doch geschehen müsste, auf welche Weise man manchmal 2—3 Raupen auf einmal in schönen Frassstücken erhält, ohne lange suchen zu müssen und ohne mit dem Forstpolizeigesetz in Collision zu gerathen. Eingehemft, verpuppen sich die Raupen, die nur höchst selten von einem kleinen Ichneumoniden angestochen sind, recht bald, in der Regel anfangs Mai. Der schöne stahlgraue Wickler erscheint von Mitte Mai bis Anfang Juni; doch muss man, wenn er nicht im Harze stecken bleiben soll, die an frischer Luft in einem Käfig (nicht Glas!) zu haltenden Frassstücke täglich wenigstens einmal mittels eines Zerstäubers anfeuchten oder mit dem unteren Ende in feuchten Sand stellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Illgner

Artikel/Article: [Grapholitha Zebeana 93-94](#)